

Rheider Volkszeitung

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Siedern und Werth

46. Jahrgang

Dienstag, 16. Oktober 1917

Nummer 241

Zur Kriegslage.

Weiteres Vordringen auf Desel.

WTB. Berlin, 14. Okt. An der flandrischen Front folgte dem starken Trümmerschaum vom 13. Okt. nur ein feindlicher Vorstoß am Gouthoulster Walde, der verlustreich zusammenbrach. Im Laufe des Tages nahm bei zeitweiser aufläuterndem Wetter die Artillerietätigkeit auf dem Hauptkampffelde zu und lag in besonderer Stärke auf unseren Stellungen von Merdem bis Mangelare, sowie zeitweise auf dem Gelände östlich und südlich von Ypern. Gegen Abend drangen vorübergehend bei Draabant und in Gegend Poellapelle feindliche Groß-Patrouillen in unsere Stellungen ein; sie wurden im Handgranatenkampf unter schweren Feindverlusten wieder geworfen.

Bei lebhaftem Feuer im Artois und nördlich St. Quentin wurden feindliche Patrouillen bei Hulleuch und südlich des La Bassée-Kanals abgewiesen.

An der Aisne-Front hielt das tagsüber mehrfach zu größerer Stärke gesteigerte Artilleriefeuer an der Laifaux-Ecke bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Bei den fünf Gegenangriffen, die der Franzose reißend scheiterten, hatte der Feind schwere Verluste. Wähle von Bauceler genommenen Gräben führte und die reißend scheiterten, hatte der Feind schwere Verluste, während eigene Stütztruppen in Gegend von Braye und Craonne zahlreiche Gefangene einbringen konnten.

Trotz der fortgesetzten gewaltigen englisch-französischen Angriffe an der Flandern-Front, an der fast die gesamte englische Armee unter Ausbietung aller Kräfte um die Entscheidung ringt, hat die deutsche Führung von neuem — sich völlige Handelsfreiheit bewahrend — im Osten die Initiative ergriffen. Im Verein mit der Marine wurden auf der als Stützpunkt stark ausgebauten Ruffen-Insel Desel Truppen gelandet.

Die Vorbereitung zu diesem Unternehmen war musterhaft. In schwieriger harter Arbeit gelang die Räumung des Minenfeldes, und sofort nachdem diese Arbeit beendet war, setzte am 12. Oktober unter konzentriertem Feuer gegen die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe bei Kiel, an der Taggabuht und am Soele-Sund ein. Die Nacht unseres Feuers kämpfte in kurzer Zeit die feindlichen Batterien der Befestigungsanlagen nieder. Nach vollendeter Ausbuchtung warfen sich unsere Landungstruppen dem Feinde entgegen, brachen den Widerstand und sind in unaufhaltsamem Vordringen in südöstlicher Richtung.

Russische Meldungen zur deutschen Landung auf Desel.

WTB. Petersburg, 13. Okt. Petersb. Telegr.-Ag. Nach Meldung des Marineministeriums nahmen 8 Großkampfschiffe, 12 leichte Kreuzer, 40 Torpedoboote und 30 Minenjäger an der deutschen Landung auf Desel teil.

WTB. Petersburg, 13. Okt. Petersb. Tel.-Ag. Ein halbamtlicher Bericht über die Landung der Deutschen auf der Insel Desel erklärt u. a., daß der Feind seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe, was durch die Schwächung des russischen Nachrichtenendienstes begünstigt worden sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß die Regimenter von Desel die Küsten ihrer bisher vorherrschenden Stellung im Rigaischen Meerbusen beraube. Marineminister Werderowski erstattete der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die durch die Landung der Deutschen geschehenen Lage. Die Regierung beschloß, sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen.

WTB. Petersburg, 13. Okt. Tel.-Ag. Die Nachricht von der Landung der Deutschen wurde von der Bevölkerung der Hauptstadt mit vollkommener Ruhe aufgenommen. Die Abendsblätter veröffentlichten zahlreiche Unterredungen mit Ministern und anderen militärischen Fachleuten, die einmütig feststellen, daß die Landung der Deutschen, obwohl es sich dabei um eine ernste Unternehmung für die allgemeine strategische Lage handle, keine unmittelbare Bedrohung Petersburgs darstelle.

Kerenskis Hülfsflotte an die Ostseeflotte.

WTB. Petersburg, 14. Okt. Kerenski hat an den Oberbefehlshaber der Nordfrontarmeen folgendes Telegramm gerichtet: Sie sagen der Ostseeflotte, daß die furchtbare Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine, und ich als Oberbefehlshaber fordere von den Mannschaften und von der Flottille, daß sie sich opfern. Es naht die Stunde, wo die Ostseeflotte die Ehre des Vaterlandes, seine große Ueberlieferung und die Freiheit der Revolution verteidigen kann. Es ist Zeit, ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feinde stellt. Die Besetzung von Kronstadt hat es durch ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Festung nicht vollständig sind. Mögen alle daran denken, daß

Die Eroberung der Insel Desel.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark. An der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front zwischen Lys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu starker Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgeschäften.

Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Vorstoß im Feuer. In der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstoß wieder vertrieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Miletetal und Braye sowie im mittleren Teil des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 15. Oktober. (Drahtber.)

Antlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte erzielt. In ungeheurerm Vordringen warfen unsere Infanterieregimenter und Radfahrerbataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte.

Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeklüftet, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostseite die Russen eilig zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Dagö vorgedrungen und haben in wiederholtem Angriff russische Seestreitkräfte von Moon aus und zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront bis Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

16 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Del für Le Havre geladen hatten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

der Insel ist Arensburg. — Seit 1559 dänische Provinz, 1645 schwedisch, kam Desel 1721 mit Livland an Rußland.

Wenn es den Engländern nicht nach Wunsch geht.

WTB. Amsterdam, 13. Okt. Das „Allgemeine Handelsblatt“ bemerkt zu einer Meldung des Reuterschen Korrespondenten an der britischen Front, der wieder einmal von Munitionsmangel und der immer schlechter werdenden Stimmung der deutschen Truppen berichtet: Wenn der Reutersche Korrespondent so etwas sagt, sei das immer ein Zeichen dafür, daß es den Engländern nicht nach Wunsch gehe. Aus den geringen Ergebnissen des gewaltigen Kampfes bei Ypern sei anzunehmen, daß die Widerstandskraft der deutschen Armeen nicht abgenommen habe. Die neue deutsche Verteidigungsmethode setze im Gegenteil einen sehr hohen Geisteszustand der Truppen voraus.

See- und Luftkrieg.

Die feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat September.

WTB. Berlin, 14. Okt. Antlich. Die besonders günstige Wetterlage im September veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten. Größere Angriffe, und zwar zwölf im ganzen, wurden nur gegen das dicht hinter der Front liegende elsässisch-lothringische Industriegebiet unternommen. Wiergehn weitere Angriffe galt der Stadt Trier und mehreren Eisenbahnstationen, den Städten Tübingen und Stuttgart, sowie mehreren Städten am Neckar und der Stadt Saarbrücken. Bei den Angriffen auf luxemburgisch-lothringisches Industriegebiet beschränkte sich der Schaden dank unserer Schutzmaßnahmen auf eine etwa vierzehntägige Betriebsstörung in einem Walzwerk, die durch einen Bombentreffer in ein Gebäude hervorgerufen wurde. Die übrigen Angriffe verursachten einen im ganzen unbedeutenden Schaden (meist Glasbruch). Durch die Angriffe wurden elf Personen getötet und etwa 16 verletzt. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden durch unsere Abwehrmittel über unserm Heimatgebiet abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit unseres Heimatheeres in seinem Verhältnis zu den starken dabei eingesetzten Kräften und dem vom Gegner erzielten Ziel. Unsere Rüstungsindustrie ist in ihrer wichtigsten Arbeit bis auf den einen erwähnten Fall nicht behindert worden; und die Tatsache, daß unter der Bewehrung der meist bedrohten Gebiete keine nennenswerten Verluste entstanden sind, beweist, daß verständiges Verhalten und gewissenhafte Befolgung der für Luftangriffe erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz gegen Fliegerbomben gewähren.

Aus der russischen Republik.

Gegen die Anarchie.

WTB. Kopenhagen, 11. Okt. Nach einem Petersburger Telegramm fand im Winterpalast ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der Anarchie im Reich beschäftigte. Sämtliche Regierungsmitglieder waren darin einig, daß die Bauernunruhen mit den härtesten Mitteln bekämpft werden müssen. Militär- und Regierungsbehörden sollen angewiesen werden, gegen die Anarchie aufs strengste vorzugehen und selbst nicht vor Anwendung der Militärgewalt zurückzusicheren.

Von unseren Feinden.

Lloyd Georges Blatt heßt zu Russenprogrammen.

Der bekannte ungarische Maler Wazlo ist jetzt in England als Ausländer interniert worden. Diese Maßnahme wird von der „Ball Mall Gazette“ vom 1. September mit Befriedigung begrüßt, wobei das Organ des englischen Premierministers zu einer Fremdenhege aufgefordert. Es schreibt: „Das abscheuliche und aufrührerische Betragen der russischen Diktatorer im Gastland Londons wird schon zum Standal, und die eingeborene Bevölkerung wird die Sache in ihre eigene Hand nehmen, wenn der Gleichmut des Beamtentums noch länger andauert, während britische Soldaten auf einer Londoner Straße Angriffen und Beleidigungen ausgesetzt sind. Das ist ein Zustand, dem gute Bürger selbst Hilfe schaffen werden, wenn das Gesetz zu schlafmüdig ist, um ihm ein Ende zu machen.“

Amerikanische Gewissensbedenken.

Wie man aus New York berichtet, hat nach längerer Diskussion die amerikanische Regierung den Generalstab ermächtigt, Giftgas, Flammenwerfer und Gasbomben zur Anwendung zu bringen. Die Gewissensbedenken mehrerer Regierungsmitglieder gegen diese Kampfmethoden wurden damit beschwichtigt, daß diese Waffen zuerst von den Deutschen eingeführt worden seien. Würde Amerika nicht von ihnen Gebrauch machen, so könnte dies von den Deutschen leicht als Schwäche des amerikanischen Heeres aufgefaßt werden. — Das bekannte Jartgefuß des Pankees ist also, wie man sieht, um gute Vorwände nicht verlegen, wenn es sich darum handelt, die unseren Soldaten schon längst bekannten Ergebnisse der amerikanischen Industrie nun auch von den eigenen Truppen gegen uns zur Anwendung zu bringen.

Vom Frieden.

Hände weg von Elsass-Lothringen!

WTB. Berlin, 14. Okt. Auf unsere Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär Freiherr v. d. Busch: Die von dem französischen Ministerpräsidenten Ribot in seiner Rede in der französischen Kammer vom 12. d. M. aufgestellte Behauptung, Deutschland habe der französischen Regierung in die Ohren flüstern lassen, sie könne durch Vermittlung eines Politikers Verhandlungen über die Rückgabe Elsass-Lothringens einleiten, entbehrt jeder Unterlage. Die kaiserliche Regierung hat, wo immer Sondierungen über Friedensmöglichkeiten an sie herantraten, keinen Zweifel darüber gelassen, daß deutscher Grund und Boden niemals den Gegenstand von Verhandlungen mit einer fremden Macht bilden könne.

Friedensbestrebungen Belgiens.

WTB. Berlin, 14. Okt. Ueber Friedensbestrebungen in offiziellen belgischen Kreisen wird, laut „L.-M.“, aus Le Havre berichtet: Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß eine Mission belgischer Politiker unter Führung des Ministerpräsidenten Broqueville nach Italien reist und Rom besuchen soll. Einer der wichtigsten Punkte, der im Vatikan zur Sprache gelangen soll, ist die Zukunft Belgiens. Bei den belgischen Papst deutliche Versicherungen bezüglich der künftigen Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens auf Grund seiner Kenntnis geben könnte, würde daraus wahrchein-

Um eine Aktion der belgischen Regierung zu ent-
lassen, die Entente-Regierungen zur Annahme von
Lebensversicherungen zu veranlassen. Man möchte
in belgischen Regierungskreisen das Ende des Krieges
hoffen, da man sich die traurige Lage des bel-
gischen Volkes und die Gefahren einer völligen Ver-
wüstung des Landes durch die Kriegsoptionen vor
Augen hält.

Verschiedene Nachrichten.

Herzog Philipp von Württemberg †.
Stuttgart, 12. Okt. Herzog Philipp von
Württemberg, das älteste Mitglied des königlichen Hau-
ses, ist im 79. Lebensjahre nach längerem Leiden ge-
stern mittags gegen 1 Uhr gestorben. Er war der Ge-
mahl des Herzogs von Württemberg. Sein Vater
war der im Jahre 1881 gestorbene Herzog Alexander,
der mit Prinzessin Marie von Orléans, Tochter des
ehemaligen Königs der Franzosen, Ludwig Philipp, ver-
heiratet war. Aus dieser Ehe, die 1888 geschlossen
wurde und schon nach einem Jahre durch den in Pisa
erfolgten Tod der Herzogin ihr Ende fand, entstammte
der eben verstorbene Herzog. Dieser vermählte sich im
Alter von 52 Jahren mit der österreichischen Erzher-
zogin Maria Theresia; er hatte im ganzen vier Kinder,
drei noch lebende Söhne, nämlich die Herzöge Albrecht,
Karl und Ulrich und eine Tochter, Maria Theresia,
die vor etwa 13 Jahren verstorbenen Gemahlin des
Prinzen Johann Georg von Sachsen. Herzog Albrecht,
der nächste Anwärter auf den württembergischen Thron,
ist der seit Beginn des Krieges hervorragend bewährte
deutsche Heerführer an der Westfront. Auch seine bei-
den Brüder stehen als Brigadeführer im Felde.

Ausland.

Die Brotkarte in Norwegen.
Kopenhagen, 14. Okt. Nationaltidsende meldet
aus Christiania: Vom 1. November ab wird in
Norwegen die Brotkarte eingeführt. Jede Person wird
wöchentlich 2 Kilogramm Brot erhalten.

**Frankreich und England, die Unruhestifter
in Spanien.**
Paris, 13. Okt. Die nordspanische Presse
der letzten Woche gibt die Überzeugung wieder, daß
die ganze innere Unruhe Spaniens auf Wachen-
schaften Frankreichs und Englands zurückzuführen sei.
Man habe jetzt den Beweis für die gewissenlose Wühl-
arbeit, die die Agenten der Entente auf der Halbinsel
geleistet haben und man weiß, daß selbst die diploma-
tischen und konsularischen Vertreter dieser Länder sich
nicht scheuen, im Mißbrauch ihrer Exterritorialität
Beschwerden zu tun.

Ecuador.
Buenos Aires, 12. Oktober. Wie der Matin behauptet, wird die Regierung von

Ecuador den belgischen Vorkriegsträger nicht mehr
empfangen. Die Beziehungen zu Belgien
sind damit abgebrochen. Ecuador besitzt
in Berlin keine Vertretung.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Österreichischer Bericht.
Wien, 15. Oktober. (Durchbr.) Ämtlich
wird verlautbart:
Österreichischer Kriegsschauplatz.
und Albanien.
Im Bereiche der 1. I. Truppen keine besonderen Er-
eignisse.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Bei andauernd ungünstigem Wetter kam es auch
weiterhin nur auf dem Monte San Gabriele und im Wip-
pachal zu größerer Kampftätigkeit. Unternehmungen
unserer Sturmtruppen hatten Erfolg, italienische Vor-
stöße wurden abgewiesen.
Der Chef des Generalstabes.
Türkischer Bericht.
Konstantinopel, 15. Okt. (Durchbr.)
Ämtlicher Tagesbericht. Sinaifront: Mäßiges
Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Eine feind-
liche Kanalerabteilung, die von der Grenze herkam
und den Seebüchsen übergriffen verlor, wurde durch
unseren Gegenangriff zurückgetrieben. — Kaukasus-
front: Im Zentrum erbeuteten wir in einem für
uns erfolgreich verlaufenen Vorpostengefecht Ausrü-
stungsstücke und Material. An den übrigen Fronten
keine Ereignisse von Bedeutung.

Aus der Provinz.

Münster, 13. Okt. An der Universität Münster
wurden neu eingeschrieben 150 Studierende; von die-
sen gehören an der evangelisch-theologischen und der
katholisch-theologischen Fakultät je 6, der rechts-
und sozialwissenschaftlichen 39 (darunter 2 Frauen), der
medizinischen 26 (3), der philosophischen 73 (37). In-
gesamt sind eingeschrieben 2863 Studierende (811
Frauen).
Hamm, 15. Okt. Die sechzehnte Versammlung der
aus Russland ausgewiesenen Reichsdeutschen (Bezirk
Westfalen) findet statt am Donnerstag, den 18. Ok-
tober 1917, nachmittags 5 Uhr, in Hamm (Westf.) im
Sitzungsraum der Armenverwaltung, Kleine Weststraße
Nr. 4, 1. Stod.
Gelsenkirchen, 13. Okt. Anfangs dieser Woche wa-
ren der Firma Blankenstein u. Co. hier von Einbre-
chern für 60.000 Mark Stoffe gestohlen worden. Die
Einbrecher sind jetzt in Bochum verhaftet worden. Die
gestohlenen Stoffe wurden bis auf einen kleinen Rest
noch in ihrem Behälter gefunden.

Darmstadt, 14. Okt. Heute morgen sind etwa 150
Schüler der oberen Klassen hiesiger Lehranstalten
zur Hilfe bei der Kartoffelernte nach Polen abge-
fahren. Vor Antritt der Reise, die über Berlin bis
nach Bromberg geht, wo die Verteilung auf die ein-
zelnen Bezirke erfolgt, ermahnte der Leiter des Unter-
nehmens die Abreisenden in einer kurzen Ansprache,
die in einem Hoch auf Deutschland und seinen Herrscher
ausklang, sich so im Osten als rechte Söhne der Ro-
ten Erde zu erweisen.

Düsseldorf, 13. Okt. Der Verband rhein-west-
fälischer Krankenkassen hat heute hier im großen Saale
des „Rheinhauses“ unter dem Vorsitz von Justizrat
Wandel, Essen, eine gut besuchte Versammlung abgehal-
ten. In längerem Vortrage behandelte Dr. Halbach,
Essen, Rechts- und Verwaltungssachen bei den Be-
triebskrankenkassen während des Krieges: Die ersten
Kriegsmonate hätten bei den Krankenkassen eine Ein-
stellung auf die im Gele nicht berücksichtigten Kriegs-
verhältnisse erfordert. Der Art der Versicherungen ha-
be sich während des Krieges anders gestaltet. Im
Laufe der Zeit wären namentlich infolge der Ernäh-
rungsschwierigkeiten bei den Kassen besondere Maß-
nahmen notwendig geworden. Die Kriegsverluste um-
faßten auch bei den Krankenkassen weitgehende
Boraussetzungen für die Erhaltung und Wahrung deutscher
Volkskraft. Die Krankenkassen seien bestrebt, den
Kriegsteilnehmern und Kriegsbeschädigten eine mög-
lichst ausgedehnte Fürsorge zu leisten. Der Redner
schloß mit dem Wunsch, daß der Friede
den Krankenkassen eine großzügige Erfüllung ihrer
Aufgaben gewährleisten möge. Es folgte eine Aus-
sprache, in der eine Reihe praktischer Fragen der
Krankenversicherung erörtert wurde.

Bielefeld, 12. Okt. Heute vormittag wurden die
beiden neuen Bahnhöfe Bielefeld und Helsenbrunn dem
Betriebe übergeben. Im April d. J. war, nachdem die
Bauarbeiten sich bis dahin verzögert hatten, die be-
schleunigte Fertigstellung angeordnet worden, damit die
neuen Anlagen, die bedeutend größer als die alten
sind, noch vor dem Beginn des starken Herbstverkehrs
dem Betriebe übergeben werden konnten.
Köln, 12. Okt. Eine Kino-Sensation, ein Sprung
von der Turmspitze des Kölner Domes, sah man in
Köln in natura vor sich gehen. Der Schauspieler Karl
Wilhelm Milowitsch erklomm auf der Luft vor an-
geblenden Verfolgern einen der Dommürme, zog sich
zur Kreuzblume hinauf und sprang, da kein eiserner
Verfolger noch immer nicht von ihm abließ, unter Ent-
faltung eines Riesenschirmes in die Tiefe; er kam
auf dem Bürgersteig an. Alles dies wurde natür-
lich von diesem aus abgefilmt, um alsbald im Kino
vorgeführt zu werden.

Aus aller Welt

Hildesheim, 12. Okt. Am vergangenen Sonabend-
abend wurden die aus Harjum und anderen Käsefabri-

kationsarten hier durchlaufenden Sendungen (38, dar-
unter fünf Waggons) beschlagnahmt. Der verbots-
widrig unter Ueberbreitung der Höchstpreise erwor-
bene Käse wurde einer hiesigen Firma zur Veräußerung
überwiesen.

Sudero, 12. Okt. Ein rätselhafter Todesfall be-
schäftigt hier die Gemüter. Auf bisher unaufgeklärte
Weise ist das Zwillingpaar des Hüttenarbeiters A.
eines Morgens tot vorgefunden worden. Augenchein-
lich ist der Tod durch Ertrinken eingetreten. Ob ein
Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.
London, 14. Okt. Das Renteire Bureau
meldet aus New York: Der Brand eines Getreide-Eleva-
tors in Brooklyn hat einen auf über 1 Million Dollar
geschätzten Schaden verursacht. Über 100.000 Bushel
Getreide sind vernichtet. Es heißt, daß das Feuer nach
einer Bomben-Explosion ausgebrochen sei. Ein Feuer
in College Point hat eine Fabrik und eine benachbarte
Flugzeugfabrik zerstört.

Aus der Heimat.

Bocholt, 16. Oktober 1917.

Vor einem Jahre.

16. Oktober 1916. Engländer und französische Teilver-
treter im Sommergebiet abgewiesen. — Russische Ma-
griffe weichen nach Süd, südlich der Bahn Brod-
Lemberg und in der Grabska-Niederung (Belien).
— In den Karpaten Erweiterung der deutschen
Erfolge.

Hindenburgfeier. — National- zeichnungsart.

Der letzte Sonntag war für Bocholt ein nationaler
Feiertag, an dem die ganze Bevölkerung regen Anteil
nahm und der seinen Zweck, das nationale Gefühl und
den Siegeswillen in unserm Volk zu heben und insbe-
sondere vorzubereiten zu wirken für die 7. Kriegsleihe,
nicht verfehlt haben wird.
Der Militärkonzert auf dem Marktplatz folgte
nachmittags eine große Festversammlung, die
den ganzen Saal des Rathhauses bis auf den letzten
Platz füllte. Den instrumental Teil des Konzertpro-
gramms hatte die Bocholter Militärkapelle (500) über-
nommen. Sie eröffnete durch eine Reihe steter gespielter
Märsche. Gräulein Schürholz aus Köln sang meh-
rere Lieder. In ihrer Vortragsweise sind in glück-
licher Form natürliche Anmut und vorzügliche Schu-
lung verbunden. Die Darbietungen fanden stürm-
ischen Beifall und krachten der Sängerinnen prächtigen
Blumenstrauß ein, wofür sie sich durch eine Zu-
gabe dankbar zeigte. Herr Kaplan Bergmanns
hofft mit seinem Anbeter ersienen, der durch
seine bekannt frischen, geglückten Vorträge nicht wenig
zur Hebung des Festes beitrug. Das gilt besonders
von dem eigens für die 7. Kriegsleihe von Bogumil

Zepter komponierte
Seld. Zwei gute
und Deutsche Ka-
willkommene Men-
Für die Fest-
der aus Münster
meisterhaften Wort-
ten Name ist
Gefühl genant
zunächst ihren Ver-
ge bis zum 70. Ge-
den höchsten militä-
mit Begleitung je-
Schlacht bei Tanne-
Schlacht der Weltge-
Hindenburgs Gebur-
turtstage für Bo-
seinen Herzen das
kallen erneuert und
macht mir die ich
ner richtete im An-
Appell an die Ver-
burgs nachkommen
unterstützen durch
Rede schloß mit ein-
auf unsere Sünden-
„Deutschland, Deut-
Die Festrede, w-
kam, da der Red-
ne-Fest, bei der in
von einem veröffent-
licher verfahren in
haben, daß man es
Wachmannschaft zu
vorgerufen von den
Schülerinnen, die
müssen mit diesen
Angen die Fest-
den mähenden. D-
über nur in Bo-
Dann kam ein stich-
rede auf der Fest-
während geflossen w-
mehr.

Die Sünden-
Feste verließen dem
und dem Nachwuchs
(Ehrenherrscher
Jugendlicher Frettre
Güterbesitzer Nether-
(Ehrenherrscher
offerten wird die Re-
die Cornouailles-
Festbesucher seit
Jugendliche wieder
wunder und Rhein-
Beschreibung und Ein-
die nimmt nach eini-
hunde am Dienstag
gefallen werden. A-
Sonntag die erste Re-
schauen, ganz neu ei-
Gefallen. Wären doch
Stelle sein und sich
Rechts am 10. nach
Sonntag allerdings ne-
den. Am 10. waren wir
der Unterbrechung sei-
wieder freudig aufneh-
ter vieles wirken zum
und treu

(Ehrenherrscher
große Geliebte und
der Kreis Borken, O-
Grenz-Regen, die un-
machte unsere Wehr a-
Kasernen nach Hebing
1916 erfolgte 11.15
gelige Gelände vom R-
lings Kapelle war w-
Die Jungmänner zeigt
daten. Marsch und E-
wachen. Patrouillenge-
schwärmen. Deutung ne-
he für ihre künftige A-
zen, vorbereiten. Mi-
hier die Jungmänner
Nicht minder, Kapler
dann auch in der Vert-
kannten Wohngruppe,
alljährig zubereitet hat-
Stunden wurde der Mi-
treten. In Rede wur-
längerem Aufenthalt d-
gegen 7 Uhr verließ
Ankunft der Jungmänner
Wiederholung eines Aus-
sentlich öffnet sich die
hensmittelarmes unse-
dann ohne eine rich-
tiges Kriegsspiel, Mä-
dann beitragen, daß die
ich in den letzten Wo-
wieder ihre frühere Hö-
Eine allgemeine
terziert Seite mitge-
Jahre, vorausichtlich
lang wie im Vorjahre.
Mit der Durchführung
Statistische Amt Berlin

!! Kriegsleihe als
gemeiner Bedeutung für
ein Bescheid, den der
aus Anlaß eines K-
Bei Friedensschluß wird
ausdrücklich in der Lage
variation aller Art: We-
räte usw. künstlich ab-
die Zahlung zu erleicht-
auf Wunsch der Käufer
von Schuldverschreibungen
verfügbaren deutschen
die Kriegsleihe zum
lurs dabei verrechnet w-
möglich sein.



Wer von uns allen möchte es nicht lieber
sehen, wenn man statt der Granaten Senfen
schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und
die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen.
Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfrem-
ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine
Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer,
Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für
sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch
viel mehr, denn mit Briefen und Paketen ist's
jetzt nicht allein getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen,
wenn die Feinde in hellen Scharen anstürmen und
wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne
keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken
hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spar-
großchen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helfst ihnen bei ihren schweren Handwerk!
Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition
hinaus: Zeichnet die Kriegsleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch
ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede
unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind
soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt
das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere
Zeiten sehen als u. sie durchmachen. Wehe
uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen:
warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und
damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande
leisht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum
helft, daß sie ein...al nicht darben müssen und ein
freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die
Kriegsleihe!

Sendungen (38, dar-
unter. Der verbot-
Hochpreis erzwor-
na zur Veräußerung

hafter Todesfall be-
bisher unauffällige
Hüttenarbeiter A.
orden. Augenchein-
getreten. Ob ein
erlungung ergeben.
Reuterische Bureau
ines Getreide-Cena-
er 1 Million Dollar
er 160 000 Bulbel
des Feuer nach
en sei. Ein Feuer
und eine benachbarte

reimat.

16. Oktober 1917.

kre.

transnationale Teilvor-
en. — Russische An-
der Bahn Brönn-
Niederung Löhnen.
erung der deutschen

National-

halt ein nationaler
legung regen Anteil
ationale Gefühl und
u heben und insbe-
7. Kriegsanleihe.

Marktplay folgte
sammlung, die
auf den letzten
eil des Konjunktur-
kapelle (aber) über-
steigt. Die gestiegene
Köln lang meh-
weise sind in glück-
vorige Schün-
perin einen prächt-
lich durch eine Ju-
u Bergmanns
erfahren, der durch
orträge nicht wenig
Das ist besonders
anleihe von Bogumil

andweil!

Munition

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

Jepler komponierten Liede „Das Lied vom Feldgrauen
Geld“. Zwei gute Deklamationen „Der Siebzehnjährige“
und „Deutsche Kapuzinerpredigt an das Geld“ boren
willkommene Aufmerksamkeit.

Für die Rede war Herr Prof. Dr. J. A. H. A. H.
der aus Münster gekommen worden. Er entwarf in
meisterhaften Worten ein Lebensbild des Mannes, des-
sen Name jetzt schon auf dem ganzen Erdenrund mit
Ehrfurcht genannt wird: Hindenburg. Er schilderte
zunächst seinen Lebens- und Werdegang von der Wie-
ge bis zum 70. Geburtstag, vom Kadettenkorps bis zu
den höchsten militärischen Würden. Anschließend und
mit Begeisterung schilderte der Redner den Gang der
Schlacht bei Tannenberg, der größten Vernichtungs-
schlacht der Weltgeschichte. Zum Schluss erinnerte er an
Hindenburgs Geburtsstunde: Wer an meinem Ge-
burtstage für Verwundete und Hinterbliebene sorgt, in
seinem Herzen das Gelübde zum zuverlässigen Durch-
halten erneuert und wer Kriegsanleihe zeichnet,
macht mir die höchste Geburtsstunde aus.“ Der Red-
ner richtete im Aufbruch zu diese Worte einen warmen
Appell an die Versammelten, dem Wunsch Hinden-
burgs nachzukommen und namentlich das Vaterland zu
unterstützen durch Zahlung auf die Kriegsanleihe. Die
Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch
auf unsern Hindenburg. Darauf wurde das Lied:
„Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen.

Die Rede, vollendet nach Form und Inhalt,
konnte, da der Redner nicht über ein starkes Oran-
ge-Rot, bei der im Saal herrschenden Hitze nur
von einem verhältnismäßig kleinen Kreis seiner An-
hänger verstanden werden. Form war auch bestritten
worden, daß man es verstand, während der Rede den
Hindenburgs zu schreien. Die Hitze wurde her-
vorgehoben von den Gemütern der Schiffer und
Schiffbrüder. Die im Saal anwesenden waren Mit-
glieder der Hindenburg-Gesellschaft, die sich nicht der
Anrede der Hindenburg-Gesellschaft angeschlossen
hätten. Die Hindenburg-Gesellschaft sollte
aber nur in Potsdam eine Versammlung haben. Die
Rede auf der Bühne war ein solches Hindernis,
während geflüstert wird, und andere Ungezogenheiten
mehr.

Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im
Feld verliehen dem Gamarier Bernhard Dieckfeld
und dem Hofmann Heinrich Koss. Beide von hier.

Ein Eiserne Kreuz. Verleitet wurde der Co-
lonnienführer Treutner von Bockst nach Münster, der
Eiserne Kreuzer Nosen von Bockst nach Münster.

Der Jünglingsverein St. Joseph. Unseren Mit-
glieder wird die Nachricht recht willkommen sein, daß
die Cornfrennstellung des Jugendheim an der So-
phienstraße seit 1. Oktober eröffnet und für die
Jugendpflege wieder freigegeben ist. Die Aufre-
chterung und Einrichtung für die Zwecke des Ver-
eins nimmt nach einige Tage in Anspruch. Die Turn-
halle am Dienstag und Donnerstag kann noch nicht
geöffnet werden. Falls dies wird aber am nächsten
Sonntag die erste Versammlung wieder sein in dem
alten, ganz neu eingerichteten und ausgestatteten
Saal. Wären daher alle Mitglieder wieder zur
Stelle sein und sich recht eifrig die Einrichtungen des
Vereins anzusehen. Bücher können nächsten
Sonntag ebenfalls noch nicht wieder ausgeliehen wer-
den. Am nächsten wird der Verein nach der 1. Mit-
glieder Unterbrechung seine neue, lehrreiche Tätigkeit
wieder freudig aufnehmen und im kommenden Mon-
at vieles wirken zum Besten unserer Jugend. Tapfer
und treu.

Die Jugendwehr Bockst. Zum Ersatz für die
große Feldarbeit und Übung der Jugendwehren
der Kreise Borken, Coesfeld und Lüdinghausen in
Eckhofen, die umständlicher ausfallen mußte,
machte unsere Wehr am vergangenen Sonntag einen
Ausflug nach „Hedings Kapelle“ in Rheidebrügge. Die
Abfahrt erfolgte 11.15 Uhr. Das waldreiche und hü-
gelige Gelände vom Bahnhof Rheidebrügge bis „He-
dings Kapelle“ war wie für ein Kriegsspiel geschaffen.
Die Jungmänner zeigten sich hier als angehende Sol-
daten. Marsch und Sicherung, Ausstellen der Feld-
wachen, Patrouillenlegen, Meldungen machen, Aus-
schwärmen, Deckung nehmen usw. waren dazu ange-
lassen, für ihre künftige Aufgabe, das Vaterland zu schüt-
zen, vorbereitet. Mit Geduld und großem Eifer lö-
sten die Jungmänner die ihnen gestellten Aufgaben.
Nicht minder „tapfer“ zeigten sich unsere Jungmänner
dann auch in der Verteilung der ihnen bereits so be-
kannten Bohnensuppe, die der Wirt Möllenbeck vor-
züglich zubereitet hatte. Nach einigen vergnügten
Stunden wurde der Rückmarsch über Gut Winte an-
getreten. In Rheide wurden dann noch einmal zu einem
längeren Aufenthalt die Gewehre zusammengepackt.
Gegen 7 Uhr verließen die Teilnehmer und Föden die
Ankunft der Jungmänner in Bockst. Der Wunsch der
Wiederholung eines Ausfluges war allgemein, und hoff-
entlich findet sich die milde Hand des städtischen Ver-
waltungsrates unseren Jungmännern bald wieder,
dann ohne eine „richtige Bohnensuppe“ — kein rich-
tiges Kriegsspiel. Möge dieser Ausflug dann auch noch
dazu beitragen, daß die Zahl unserer Jungmänner, die
sich in den letzten Wochen fast verdoppelt hat, bald
wieder ihre frühere Höhe erreicht. Tapfer und treu!

Die allgemeine Volkszählung. Wie von un-
terrichteter Seite mitgeteilt wird, soll auch in diesem
Jahre, voraussichtlich am 1. Dezember, in gleichem Um-
fang wie im Vorjahre, eine Volkszählung stattfinden.
Mit der Durchführung der Zählung ist das Reichs-
statistische Amt Berlin beauftragt.

Kriegsanleihe als Zahlungsmittel. Von offi-
zieller Bedeutung für Besitzer von Kriegsanleihe ist
ein Verbot, den der Staatssekretär des Reichsfinan-
zministers am 1. Oktober 1917 erteilt hat: Bei
Friedensschluß wird die Kriegsanleihe als Zahlungsmittel
in der Lage sein, aus ihren Beständen Ma-
terialien aller Art: Pferde, Futtermittel, Getreide, Ge-
täte usw. käuflich abzugeben. Um den Interessenten
die Zahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genommen,
auf Wunsch der Käufer die Bezahlung durch Eingabe
von Schuldenscheinen und Scheckanweisungen bei
verschiedenen deutschen Kriegsanleihen zuzulassen. Ob
die Kriegsanleihe zum Nominalwert oder zum Ausgabewert
dabei verrechnet werden wird, wird späterzeit zu
entscheiden sein.

Ein kurzes Gewitter mit Regenschauern richtete
am Samstag abend gegen 6 Uhr im Norden, nördlicher
Stadt allerlei Schaden an. Zahlreiche Hausdächer in
der Nordallee und den angrenzenden Straßen wurden
umteufel vom Winde abgedeckt. In zahlreichen Gärten
wurden arge Verwüstungen angerichtet. Eine starke
Reihe wurde ihrer stattlichen Krone beraubt, ein
Birnbaum wurde glatt über dem Erdboden abgedreht.

Schwelternspende. Mit Genehmigung des
Staatskommissars für die Regelung der Kriegswohlfahrt
in Preußen, soll im ganzen Königreich
Preußen und auch im übrigen Deutschland eine Samm-
lung unter den Namen „Schwelternspende“ zu Gunsten
desjenigen weiblichen Pflegepersonals der freiwilligen
Krankenpflege eingeleitet und durchgeführt werden, das
auf Veranlassung der Territorialbehörden zu der Pflege

General-Kommandos des 7. A. A. keine Tauben
außerhalb ihres Schlags sein. Zuwiderhandlungen
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vor-
liegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geld-
strafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Hauschlachtungen. Ueber die Voraussetzungen zur
Vornahme einer Hauschlachtung bestehen anscheinend
allenthalben noch Unklarheiten. Es sei darum erneut
darauf hingewiesen, daß Familien, die sich aus einer
vornehmenden Hauschlachtung zu verpflegen beabsich-
tigen, gehalten sind, die Schlachtung rechtzeitig, d. h.
drei Monate vorher, auf dem Rathaus, Polizeibüro,
anzumelden. Die Hauschlachtung darf nach den
neuen Vorschriften nur vorgenommen werden, wenn
das betreffende Tier drei Monate lang in eigener Wir-
tschaft gehalten worden ist. Diese Bestimmung findet

sehr weiden durchzuführen. Um weitere Futtermittel zu
gewinnen muß alles gesammelt werden, was früher
nicht beachtet wurde und hiermit Waldfrüchte wie
Eicheln, Kastanien und Bucheckern gemeint. Diese
sollen in die Hände der Bevölkerung kommen. Die-
se werden gut bezahlt und stellen ein gutes Futter-
mittel dar. Wer diese wertvollen Teile liegen läßt,
ohne zu sammeln, hat die Zeit nicht ganz erspart. Red-
ner tritt jedoch für den Anbau der Conifernpflanze
ein, die bei wenigen Bodenanforderungen reichlich
Futter bringt. Es wird jedoch in längeren Aus-
führungen auf die Beschaffung erschlafften Saat-
gutes hingewiesen, was wohl für den Anbau die
wichtigste Aufgabe ist. Hierbei sind die anerkannten
Saatgutstellen in erster Linie zu berücksichtigen und für
rechtzeitige Bestellung Sorge zu tragen. Redner kommt
alsdann zum Schluß seiner Ausführungen. Der Land-
wirt ist in erster Linie berufen, sein Vaterland zu ver-
teidigen. Daher muß er einen allgemeinen Blick nach
dem Ganzen werfen und nicht allein die landwirt-
schaftlichen, sondern auch die allgemeinen Staatsinter-
essen dadurch fördern, daß er eifriges alles Gold, was er
hat, abgeben muß, zweitens den bargeldlosen Geldverkehr
gutheißt und drittens, daß er alle flüssigen Gelder zur
Verfügung stellt, die das Reich unbedingt haben muß.
Ich bin überzeugt, daß alle, die hier sind, ihr Gold
und Geld abgegeben haben. Durch Kleinigkeiten soll
sich der Landwirt nicht verdrießen lassen, denn was
nützt uns Geld und Gut, wenn die Feinde ins Land
kämen. Sie würden uns unterjochen und so den Krieg
zu Ende führen. Wir müssen dem Reich geben, was
notwendig ist. Ohne Geld kommt kein Friede. Könn-
ten wir keine Granaten mehr beschaffen, so beschaffen
unsere Feinde diese allein zur Vernichtung unserer Bräu-
der und unseres Vaterlandes, daher alle, ohne Aus-
nahme, zeichnen die 7. Kriegsanleihe und jaget es
den Feinden, was notwendig ist, damit auch wir,
wenn unsere Siegesreihen von der Front zurückkehren,
sagen können, wir haben alles gern getan und her-
gegeben, was zur Rettung des Vaterlandes notwendig
war. — Der Herr Landrat dankte dem Redner für den
Vortrag, den sich jeder zu Nutzen machen und beher-
zigen würde. Er streifte nochmals in kurzen Zügen
die Wichtigkeit des Saatgutwechsels und betonte, was
nach dieser Richtung bisher im Kreise geheißen. Zur
Schließung von anerkanntem Karlsrufer Saatkorn hat
der Kommissar Kreilkamp, Ramedorf, sehr eine
Reihe von Veten unternommen und sei sehr befreit
zurückgekehrt. Diejenigen Landwirte, welche von
ihm Saatgut zu empfangen wünschten, müssen dem
Kommissar umgehend Anmeldungen machen.
Da die Auslieferung hierfür zwischen dem 15. und 30.
November erfolgen soll. — Die Diskussion stellte sich bei
der heutigen Versammlung etwas lebhafter als sonst,
jedoch hierüber eingehend zu berichten, würde zu weit
führen. (Schluß folgt.)

Millionen Milliarden können zeichnen! müssen gezeichnet werden!

Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch
einen aronen Erfolg der 7. Kriegsanleihe. Drum noch einmal
alle Markt zusammengekommen, noch einmal den Feinden
gezeigt, daß unsre Alten zu Hause genau so gut zu fechten ver-
stehen, wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!

der Verwundeten und erkrankten Krieger herangezogen
worden. Es hat, wenn auch das Gesetz weiblichen
Pflegepersonen, die bei ihrer Verwendung im Eta-
pengebiet und unter gewissen Voraussetzungen aus
Heimatschutz vorübergehend oder dauernd
heilsnachteile davongetragen haben, die für Mannschaften
vorgesehene Fürsorge auszuüben, so waren es doch
alle, daß die zur Zeit maßgebenden Entscheidungsjahre,
namentlich bei schwerem Siechtum, nicht ausreichen und
eine Ergänzung der staatlichen Hilfe unentbehrlich
ist. Es gibt aber auch sehr viele Schweltern, Hilfs-
schwestern und Helferinnen, denen nach den geltenden
Gesetzen eine staatliche Unterstützung im Falle ihrer Ar-
beits- oder Berufsunfähigkeit nicht gewährt werden
kann, und die gleichwohl ihre hingebende, warmherzige
Hilfe am Krankenbette mit dem Verluste ihrer eigen-
nen Gesundheit hüten müssen. Für beide Gruppen
wirksam einzutreten, um ihnen durch geeignete Kur-
ren die verlorene Gesundheit wiederzugeben, oder sie im
Falle der Unheilbarkeit für ihr ferneres Leben vor Ent-
behrungen zu schützen, ist eine Ehrenpflicht des deut-
schen Volkes. Es sollen alle weiblichen Pflegepersonen
Berücksichtigung finden, ob sie einem Verein vom Ro-
ten Kreuz (einschließlich der Frauenvereine vom Roten
Kreuz), einem Rittersorden oder einer freien Schwe-
sternschaft angehören, sofern sie nur durch die Organe
des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspizitors
der freiwilligen Krankenpflege ausdrücklich zugelassen
worden sind.

55. Weitere Verteuerung des Eisenbahnverkehrs.
Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten mitteilt,
werden die Zuschläge zu den Schnell- und Eilzügen
vom Donnerstag, 18. Oktober, ab erhoben. Außer der
Erhöhung der Schnell- und Eilzugpreise ist auch
noch eine Verteuerung des Sonntagsver-
kehrs auf größere Entfernungen auch für den Per-
sonenverkehr geplant, dergestalt, daß auf alle
Fahrkarten, die von Sonnabend mittags 12 Uhr bis
zur Nacht auf Montag 12 Uhr ausgegeben werden, ein
Zuschlag erhoben wird. Dieser wird voraussichtlich fol-
gende Höhe erreichen: Auf Karten von 1 bis 2 Mark:
50 Pfg., 2 bis 3 Mark: 1 Mark, über 3 Mark: 2 Mark.
Die Monatskarten und die Monatsbesitzkarten
für den Monat Oktober sind von der Ergänzungsgebühr
befreit. Vom 1. November ab werden zwei Arten von
Monatskarten zur Ausgabe gelangen: Für Personen-
züge zum bisherigen Preise und für Schnellzüge mit
dem Zuschlag von 100 Prozent des bisherigen Prei-
ses. Die für Personenzüge ausgestellten Monatskarten
können in Schnellzügen nur gegen Zahlung einer Er-
gänzungsrate benutzt werden. Sämtliche Eilzüge
gelten vom 18. Oktober ab als Zuschlagspflichtige
Schnellzüge.

Verbot des bandenmäßigen Umherziehens. Das
Italien. General-Kommando des 7. Armeekorps hat eine
Bekanntmachung erlassen, derzufolge auf Grund des
§ 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4.
Juni 1831 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915
das bandenmäßige Umherziehen von Personen (Zigeu-
nern, Varenführern usw.) im Corpsgebiet verboten ist.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1
Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden,
so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark er-
kannt werden.

Taubenperre. In der Zeit vom 15. bis 20. Ok-
tober 1917, 25. bis 31. Oktober 1917 und 8. bis 15.
November 1917 wird zum Zwecke der Saatensicherung
für Tauben jeder Art eine Taubenperre verhängt.
Während dieser Perre dürfen nach einer Bekanntma-
chung des Kommandierenden Generals des Stellvert.

auch auf die Personen Anwendung, die gewerbmäßig
Schweine mästen, also auch auf Landwirte. Ausnah-
men können in keinem Falle gemacht werden, da auf
dem Antrage zur Vornahme einer Hauschlachtung be-
schleunigt werden muß, daß der Selbstverlänger das Tier
in seiner Wirtschaft mindestens drei Monate gehalten
hat. Diese Beschleunigung vermag die Verwaltung
selbstverständlich nur in den Fällen abzugeben, wo sie
rechtzeitig von der Haltung benachrichtigt worden ist.
Auf Rälber findet diese Vorschrift keine Anwendung.

Biemenhorst, 16. Okt. Dem Musikleiter Johann
Wiedemann in einem Akt. Im Osten wurde für
besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne
Kreuz verliehen.

Bordingshof, 16. Okt. Befördert wurden zu Of-
fiziersstellvertretern der Feldwebel Johann Leiting-
Wiedemann, zum Sergeanten dessen Bruder Mons
Leiting, zum Unteroffizier Heinrich Köhler, sämt-
lich von hier.

Alu Borken u. Umgegend. Generalversammlung des Landwirt- schaftlichen Kreisvereins Borken.

Fortsetzung des Vortrags des Herrn Oekonomierats
Dr. Steinicke.

Was den Kartoffelbau anbelangt, so kann auch hier
noch mehr erzeugt werden als bisher. Es ist noch nicht
genügend bekannt, daß durch eine vermehrte Rasidun-
gung sich bedeutend mehr erzielen läßt, und zwar soviel,
daß die große Einfuhr nicht mehr nötig wird. An
die Rasidung muß jedoch mit gewisser Vorsicht her-
gegangen werden. Hohe Rasidale sind nicht direkt
zu den Kartoffeln zu geben, sondern möglichst schon im
Herbst als Vorfrucht, weil die Salze nicht verloren
gehen, sondern vom Boden festgehalten werden. Es
empfehl sich, Rasidale zu allen Früchten zu ver-
wenden. Bei richtiger Verwendung läßt sich selbst auf
Sandboden ein 2 bis 3facher Mehrertrag erzielen. Die
Versuche machen sich aber nicht im ersten Jahre be-
merkbar, müssen vielmehr von Jahr zu Jahr wieder-
holt werden, um den richtigen Wert zu erkennen.
Redner ermahnt, kriegswichtige Früchte, wie Getreide
oder Futterfrüchte anzubauen ohne Rücksicht auf die
Schließung von Feldmähnen. Man sagt, daß letztere zu-
sammengestellt werden sollen, um Kohlen zu sparen,
darunter fiele dann aber in diesem Falle nicht die
Wassermühle. Auch in andern Veranlassungen sind
Unzufriedenheiten wegen den Schließungen laut ge-
worden und hat man hiergegen Stellung genommen.
Diese Stellungnahme ist auch in mancher Beziehung ge-
rechtfertigt, da jeder Landwirt mit Vorliebe das Getreide
aus seinem eigenen Samen haben möchte, wenngleich
auch von der Wirtschaftsstelle genügend zurückerstattet
wird. Diese Maßnahmen dürfen den Landwirt aber
nicht beunruhigen, keine Desfrüchte mehr anbauen zu wol-
len. Von der Notwendigkeit muß jeder durchdrungen
sein und lassen sich die Unzufriedenheiten, die wieder
in die Reihe zu bringen sind, besser ertragen wie
Feinde im Lande.

Fütterung. Im vorigen Herbst ist schon sehr
viel darauf hingewiesen worden, die Kinder auf der
Winterweide zu halten. Es sind hierbei selbst im
Södenlagen wie im Weidenwald gute Resultate erzielt
worden. Selbstverständlich muß auch hier mit Vorsicht
gehandelt werden. Alte Tiere lassen sich hieran
schlecht gewöhnen. Junge Tiere soll man auf die
Winterweide bringen, man spart reichlich Futter da-
durch, es kann daher nur empfohlen werden, die Win-

Neueste Telegramme.

Der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei
hat nach eingehenden vertraulichen Verhandlungen, die
im Reichstagsgebäude stattfanden, einstimmig eine
Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der
Reichsausschuss der Zentrumspartei fordert die Partei-
angehörigen auf, der Gründung neuer Par-
teien und parteilicher Gebilde zur Verfolgung po-
litischer Ziele fernzubleiben. — Im gegenwärtigen
Augenblick ist die dringende vaterländische Pflicht, al-
les aufzubieten, daß die Zeichnungen auf die Kriegs-
anleihe zu einem glänzenden Ergebnis führen und da-
mit eine weitere Gewähr des siegreichen Ausganges
des großen nationalen Kampfes schaffen.

Ernährungsfragen.
W.B. Berlin, 15. Okt. (Drahtber.) Unter dem
Vorsth des Staatssekretärs v. Wadow tagte heute vor-
mittags im großen Bundesratssaal des Reichsan-
kens eine Konferenz der Minister der Bundesver-
waltung, in der unsere Ernährungsfragen und der Wirt-
schaftsplan für 1917/18 eingehende Erörterung fand.

Die Verteilung des Jüdel Desel.
W.B. Stockholm, 15. Okt. (Drahtber.) Kom-
mentar des W.B. Gothen aus Petersburg ein-
treffende Meldungen bestätigen die auch von „No-
woje Wremja“ gebrachte Nachricht, daß die Verteilungs-
anlagen der Jüdel Desel von deutschen Truppen be-
setzt sind. Jüdel Desel unter englischer Leitung stehen.

Die Bezeichnung der Jüdel Desel.
W.B. Petersburg, 15. Okt. (Drahtber.) Pet.
Tel.-Ag. Der Marinechef teilt mit, daß der Gegen-
stand seiner Landung auf der Insel Desel bis zum 13.
Oktober vormittags 10 Uhr den Widerstand der rus-
sischen Truppen gebrochen hatte und gegen den nord-
östlichen und östlichen Teil der Insel weitere Fortschritte
habe machen können. Der Feind habe sich bis 12 Meilen
von der Insel entfernt. Die russischen Truppen hielten
noch die Insel Desel. Gegen die Insel Desel habe der Feind nur Demonstrationen ge-
macht, ohne sie jedoch zu besetzen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Feuilleton G. Lemming, für den Anzeigen-
und Anzeigenteil: Franz Hege, sämtlich in Bockst.

Täglich

gehen Anerkennungen ein
von unseren Feldgrauen im
Feld und in der Garnison
über die pünktliche Zustellung
ihres Heimatblattes, des
Bochster Volksblattes.
Unter Kreuzband täglich
verandt kostet das Bochster
Volksblatt monatl. Mt. 1.20

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

